

Nachschrift
von

Vortrag von Herrn Dr. Carl Heiner, gehalten in Stuttgart
im Febr. 1908.

Herrn Heiner

Die Sonne und Planeten

Azoth S. 4 in Stickstoff

Sauerstoff + Stickstoff S. 4

Einflüsse aus anderen Welten auf die Erde

und ihre Bewohner.

Abstraktion von
Jupiter, Venus, Uranus
Mars S. 13/14

Marsdurchgang!

Es ist wichtig für den Menschen dass er immer mehr
Herkundnis dafür gewinnt dass der Raum um uns herum
durchleuchtet und durchgeistigt ist von übersinnlichen Tatsa-
chen und Wesenheiten. Wir wissen dass den verschiedenen Rei-
chen, dem Mineralreich, dem Pflanzen- und dem Tierreiche
Wesenheiten zu Grunde liegen, die wir mit dem Namen
„Gruppen-Geist“ bezeichnen. Der Tierwelt z. B. liegen Grup-
pen-Geists zu Grunde, die als abgeschlossene Individuali-
täten, man könnte sagen als Persönlichkeiten auf dem astral-
ischen Plan zu finden sind und die beständig so zu sagen
unserer Erde umkreisen. Die Gruppen-Geists der Pflanzen
haben wir im Mittelpunkt der Erde zu suchen, und von
den Gruppen-Geists der Mineralien können wir einen be-
stimmten Ort nicht angeben, weil sie sich in den höhe-
ren Partien des Erwachens aufhalten.

Aus dieser kurzen Darstellung geht
schon hervor, dass fortwährend um uns herum Wesenhei-
ten sind, die wir durchschreiten, die in uns eindringen,
die in dem selben Raum leben wie wir, denn das, was wir
eine tierische Gruppenselle nennen, was eine ganze

Darf nicht aufgeschrieben werden.

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

Gruppe gleichgestalteter Tiere angeht, kann durch uns hindurch gehen, weil im astralischen das Gesetz der Durchdringung, der Durchgängigkeit herrscht, während unser physischer Plan ja dem Gesetze der Undurchdringlichkeit unterworfen ist. Bevor wir nun die geistigen Wesenheiten weiter verfolgen, die für unseren Planeten eine so wichtige Rolle spielen, sei eine Betrachtung eingeschaltet, die uns einen Begriff davon zu geben vermag, wie mannigfaltig und wie kompliziert das geistige Leben eines Planeten ist.

Wir wissen, dass die Pflanze im Gegensatz zum Menschen, den Kopf nach unten trägt, denn das, was wir die Wurzel der Pflanze nennen, ist in Wahrheit ihr Kopf. Dann sehen wir wie aus der Erde heraus aus der Wurzel mit seinen Blättern wächst, und alles das zusammen, was wir mit den Sinnen wahrnehmen können, bildet den physischen Leib der Pflanze. Eingebettet ist dieser physische Leib in den Ätherleib der Pflanze und dieser hat als Charakteristicum dasjenige Merkmal, das wir bei allem antreffen, was wir Ätherleib nennen: das Merkmal der Wiederholung. Wo immer der Ätherleib als solcher tätig ist, herrscht dieses Gesetz der Wiederholung. Bei der Pflanze äussert es sich, indem Blatt an Blatt sich gliedert, im Menschen sehen wir etwas Ähnliches z. B. an der Wirbelsäule, wo Ring an Ring sich ansetzt; das ist das Princip der Wiederholung, was da zum Ausdruck kommt - die Kraft des Ätherleibes liegt ihm zu Grunde. Wenn nun der Hellseher die Pflanzen in ihrer Vollständigkeit betrachtet, dann sieht er nicht nur

9.

den Ätherleib, sondern oben an der Pflanze nimmt er ein
stark astrales Walke wahr, wie eine Hülle, die den oberen
Teil umkleidet. Es bietet sich ihm also folgendes Bild:
Er sieht den physischen Leib der Pflanze, bestehend aus Wur-
zeln, Stengeln, Blättern etc. - alles das durchtränkt mit
dem Ätherleib - und oben umgibt von einer stark Glüh-
licht. Dieses strahlische, das auf die Pflanze einwirkt, verur-
sacht ihren Abschluss in der Blüte und in der Frucht. Wür-
de nur der Ätherleib wirken, dann würde die Pflanze endlos
Blatt für Blatt entfalten - durch den astralleib wird
diese Tätigkeit zum Abschluss gebracht, der Ätherleib wird
so zu sagen abgedämpft durch das strahlische. Dies
strahlische aber, was also die Pflanze umgibt, gehört
der astralischen Atmosphäre unserer ganzen Erde an. So
umspielt das Geistige unseren ganzen Erdball. Das Ich
der Pflanze stellt sich dem Hellseher dar wie eine Scheide
die nach dem Mittelpunkt der Erde geht. Das oben be-
schriebene Abdämpfen des Ätherischen durch das as-
tralische findet auch im Menschen statt. Die stufen-
anfolge von Rückenmarkswirbeln wird dadurch
zum Abschluss gebracht, dass sie von dem mächtig ein-
greifendem strahlischen umgeben ist - durch die Entfal-
tung des strahlischen schliessen sich die Rückenmarks-
Wirbel ab zum Gehirnweissen. Und so lässt sich das
Zusammenwirken des Ätherischen und des astralischen
überall in der Welt verfolgen. Es liegt dem im Myste-
rismus zu Grunde, das Geheimnis, das alles Lebendige
durch das strahlische gleichsam getödet wird. Wenn wir

4.

was diese Föhrung durch die das Ätherische zum Abschluss gebracht wird, als eine Kraftwirkung vorstellen dann haben wir dasjenige, was als Atzoth bezeichnet wird. Atzoth ist diejenige Kraft im Kosmos, die das Ätherische hindert sich in eifriger Gehaltung endlos zu erhalten, die das Lebendige zum Bewusstsein aufruft, dem ohne Atzothisches gäbe es kein Bewusstsein. Nun wissen wir aber, dass alles Geistige auch seinen Ausdruck im Physischen hat, wie ja für den geistigen Beobachter alle physische Stoff nichts anderes ist als gleichsam die Verkörperung des Geistigen. Das was hier geschildert wurde als das geistige Zusammenwirken des Ätherischen mit dem Atzothischen, findet seinen physischen Ausdruck in dem Zusammenwirken der in unserer Luft enthaltenen Substanzen Sauerstoff und Stickstoff. Der Sauerstoff ist die Verkörperung des Ätherischen, des grossen Lebensleibes unserer Erde. Würde der Mensch nur Sauerstoff atmen, so würde er sich in einem vehementen Leben zeigen, er würde sozusagen gleich nach der Geburt alt sein, und das Bewusstsein würde sich nicht entwickeln können wie es heute im Menschen und im Tier vorhanden ist. Dagegen muss das sich entwickelnde Leben, das Sauerstoffprinzip, abgedämpft werden, und das geschieht durch die Beimischung von Stickstoff. Das Einatmen von Stickstoff allein würde den sofortigen Tod des Menschen zur Folge haben, das Zusammenwirken von beiden gibt die Balance die das Leben abdämpft, so dass es bewusst werden kann. Atzoth ist diejenige Kraft, welche im Stickstoff ihren physischen Ausdruck findet. Das sind

die geistigen Hintergründe dessen, was der Mensch fort⁵
danernd einnimmt und ausgibt.

Das ist ein Beispiel dafür, wie alles Leben nur dadurch mög-
lich ist, dass eine Balance zwischen zwei einander entgegen-
strebenden Kräften herbeigeführt herbeigeführt wird. Diese Ba-
lance, dieses Gleichgewicht sehen wir auch im grossen Welt-
all, z. B. in unserem Sonnensystem. Wir müssen uns da
nicht so fragen halten, dass unser Sonnensystem nichts
nur eine Reihe von Körpern physischer Substanz dar-
stellt, sondern dass alle solche Körper, die zu einem
Sonnensystem gehören, der Ausdruck eines Geistigen im phy-
sischen sind. Ebenso wie der Mensch einen physischen Leib
hat, der zu einer Seele gehört, so gehört jeder planetarische
Körper zu einem Leiblichen und Geistigen, und sehr verschie-
den sind die geistigen Glieder der einzelnen Weltkörper.
Unsere Erde, von draussen hellsehend betrachtet, würde
den Blick nicht nur Felsen und andere Substanzen und
dazwischen einherwandelnde Menschen und Tiergestalten
darbieten, sondern vor allen ^{dingen} sie erfüllt erscheinen
von den Gruppenseelen der Tiere, Pflanzen etc. - Schon die-
se bilden eine geistige Bevölkerung der Erde, aber der
Hellsche würde ferner noch sehen die Individualseelen
der Menschen, die Volkseelen und vieles andere noch.

Man sieht, das was man den Geist
eines Himmelskörpers nennt, darf man sich nicht so ein-
fach vorstellen, nicht etwa wie eine Kugel im Raume, die
eine Seele und einen Geist hat, in der Art wie wir es uns
beim Menschen vorstellen. Solch ein Himmelskörper wird

vielmehr beruht von einer grossen geistigen Bevölkerung. alle die einzelnen Geister wie die Gruppenseelen z. B. stehen nicht mehr einem Stupitor wie wir es nennen können - und erst wenn wir das alles zusammennehmen, entspricht es dem jenigen, was wir uns als den Geist - wie z. B. den Erd-geist - vorzustellen haben. So komplicirt ist das geistige Leben eines Planeten, und zu einem Verständnis gelangt man nur, wenn man geduldig alle Einzelheiten studirt, um sie dann zu einem ganzen, Zusammenhängenden zu vereinen.

Um unser Planetensystem ein Stück weiter verfolgen zu können, müssen wir uns erinnern, dass unsere Erde nicht immer so war wie heute, sondern erst in langsam Entwicklung ihren jetzigen Zustand erreicht hat. Bevor die Erde unsere heutige Erde wurde, war sie das was wir im Okkultismus den "Mond" nennen - nicht der heutige Mond ist damit gemeint, denn der ist nur ein abgetrennter Teil davon. Noch früher war unsere Erde das, was wir den Sonnenplaneten nennen und noch weiter zurück finden wir unsere Erde in einer Verkörperung die wir als "Saturn" bezeichnen. Um nun zu einem Verständnis zu gelangen, wie sich unsere jetzige Sonne zu dem alten Sonnenplaneten verhält, müssen wir uns gegenwärtigen, dass diese alte Sonne aus all dem bestand, was heute abgetrennt in der Erde, dem Monde und der heutigen Sonne lebt.

Auf den Saturn war ja die erste Stulage zum physischen Leibe gegeben worden - auf der Sonne die Stulage zum

Aetherleib - auf dem Mond die zum astralischen Leib
und auf der Erde erst kam dann das Ich dazu. Der Mensch
vorher bestand also auf der Sonne erst aus physischem
und Aetherleib, während der Astralleib und das Ich noch
nicht in ihm eingezogen waren. Wir erhalten eine Vorstellung
von dem alten Sonnenleben, wenn wir uns den heuti-
gen Menschen im Schlafzustande denken, da bleibt der Aether-
körper mit dem physischen Leibe vereint, während der Astralleib
und Ich darüber schweben. Das war der dauernde Zustand
auf der alten Sonne. Der eigentliche Mensch, d. h. seinem
Astralleibe und seinem Ich wach, umschwebte diese Sonne
und regierte und leitete von oben aus dasjenige, was
unten war. Natürlich war der physische Leib nicht wie
heute beschaffen. Von seiner damaligen Erscheinung können
wir uns wiederum ein Bild machen, indem wir die
heutige Pflanze betrachten. Gleich im heutigen Sinne gab
es noch nicht, das was der Mensch damals hatte, war
eine Art von Pflanzenleib. Ihn aber eine Entwicklung
durchzumachen, wie sie sich seither vollzogen hat, konnte
die alte Sonne nicht ihre damalige Gestalt beibehalten.
- Der Mensch hätte nie seine heutige Beschaffenheit erlan-
gen können. Das Leben auf der Sonne war ein rasches, ein
schnelllebiges, und nachdem die Sonne sich zum alten
Mond hinunterentwickelt hatte, musste sich alles das
abspalten, was ein solches rasches Leben nicht tragen konnte.
So kam es, dass die Sonne mit ihren Substanzen und Wesen-
ten, welche ein sich überstürzendes Leben nötig machten, sich
abtrennte. Zurück blieb alles das, was ein so rasches Tempo

Dr. Sch sagt später, daß die Sonne nicht aus Gas besteht,
sondern aus Licht etc. Es hat Kraft, wie wir im Sonnenhohl S.
nicht wahrnehmen konnten, und dort befindet sich der Mensch.
Das was das Beste war an Substanzen und Wesenheiten ist her-
ausgetrieben und hat sich selbstständig. In den feurigen gas-
förmigen Massen der heutigen Sonne sehen wir die Leibe hoch-
erhabener Wesenheiten, die weit schon über den Menschen hinaus
gediehen sind. Weil sie so weit schon entwickelt sind, daß
sie nicht mehr nötig haben in einem irdischen Leibe zu leben,
können sie das Sonnen-dasein ertragen. So zeigt es sich, daß das
Sonnen-dasein entstanden ist aus einem planetarischen Dasein.
Im Okkultismus nennt man solchen Himmelskörper einen
Geistern, d. h. also ein vergeistertes Planet, der die Dinge,
die nicht mitkamten, abgestossen hat, und auf einem sol-
chen System haben sich nun höhere Wesenheiten ein Dasein be-
gründet.

Jeder Geistern ist entstanden aus einem Planeten. Auch
unsere Erde wird im Laufe der Zeiten verschiedene Verkörper-
ungen durchmachen, sie wird Jupiter, Venus und Vulkan
werden. Im Venuszustande wird unsere Erde bei einer irdischen
Geistendasein angelangt sein und die Menschen werden
bis dahin sich verwandelt haben in Wesenheiten höherer
Art, die das Geistendasein ertragen können.

Was wird nun aus solch einem Geistern wenn er sich weiter
entwickelt, wenn er sozusagen noch höher hinaufsteigt?
Was z. B. wird aus der Sonne mit ihren erhabenen Wesenheiten
im Folge ihrer Weiterentwicklung? Das nächste wird
sein, daß die Sonne sich mit unserer Erde noch einmal ver-
eint, dann aber trennt sie sich wieder, weil unsere Erde
nach und nach selbst zu einem Geistern wird. Während

x von einer
anderen Stelle
gibt es, das
die Welt nicht
auf dem
Vollkommenen
Tierkreis
ist.

Wenn die Erde sich allmählich hinaufentwickelt zum Tierkreis-
und Tierkreisdasein, geht auch mit der Sonne eine bedeutende
Veränderung vor. sie wird zu dem, was wir heute vom Stern,
mit heuere glänzen sehen als, "Tierkreis". - das ist die hö-
here Entwicklungsstufe einer Sonne. Der Tierkreis besteht
aus den 12 Sternbildern: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe,
jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und
Fische. für den materialistischen Astronomen sind das ein-
fache Gruppenbilder, der Lehrer aber weiss, dass sie in ihrer
Konstellation geistigen Wesenheiten entsprechen. Wenn Wesen
das Tierkreisdasein absolviert haben, dann wird aus ihnen solch
ein Tierkreis. Und auch dieser hat seine Entwicklung. Wir
kennen heute den Tierkreis, der zu unserem Leben und Dasein in
einer gewissen Beziehung steht, als eine Art räumliche An-
ordnung gewisser Sterne. So war es aber nicht immer, das
hat sich erst herausentwickelt aus einer Art Nebelsubstanz.
Sobald der alte Saturn - die erste Tierkreisplanung unserer Erde,
von unserem Tierkreis umgeben, aber damals war er
nicht differenziert in Sterne, sondern wie ein Nebelregen
war die ganze Masse. Mit dem Fortwachen des Saturn zu
Sonne und Mond gruppierte sich die Masse zusammen
und leuchteten die Sternbilder auf.

Tierkreis

Höher ist dieser Tierkreis gekommen, da schon der alte
Saturn umgab und da, wenn unsere Sonne einst selbst
zum Tierkreis ^{wird} verschwinden wird, weil er dann
seinen Dienst getan haben wird. Eine frühere Sonne, die
geleuchtet hat über früheren Entwicklungsstufen des alten
Saturn, hat sich hingeopfert und ist dieser Tierkreis ge-

Eine frühere Sonne

10.
worden. Substanzen und Wesenheiten, die unserem Dasein vor-
angegangen sind, haben durch ein grosses Opfer diesen Tierkreis
gebildet, gemischt als Nebelgruppen, dann zu Sternen sich
gruppierend. Das, was wir als die Wesenheiten kennen, die
zur Zeit des alten Saturn schöpferisch den Menschen schen-
ken, das war mit dem alten Tierkreis vereinigt. Alle diese er-
habenen Wesenheiten, die früher schon hohe Stufen durchlebt
haben, mussten heruntersinken. Sie stränkten die Anlage
zum physischen Leibe aus. Das ist das Geheimnis des Wö-
dens der Welt, dass alle Wesenheiten aufsteigen von Wesen, die
empfangen, zu Wesen, die schaffen und geben. Schöpfen werden
ist das Ziel der Wesen. Im Tierkreise versammeln sich die
Wesenheiten, wenn sie aufgestiegen sind vom Empfangen
zum Geben. So haben jene hohen Wesenheiten durch ihren
Willen Stoff angestrichelt. Das ist das mächtige magische
Wirken, dass der Wille so stark wird, dass er Stoff anstrei-
chen kann. Throne oder Geiste des Willens nennen wir jene
erhabenen Wesenheiten, die sich zu solcher Höhe entwickelt
hatten, dass sie niederträufeln konnten jenen kosmischen
Regen, der die erste Anlage zum physischen Leibe bildete.

So haben wir wieder einen neuen Ausblick gewonnen, und viele solche Ausblicke be-
durf es, um dann aus dem Zusammenhange alle die
Grösse des Kosmos mehr und mehr zu erkennen.

Wie wenden uns jetzt ab von diesen Wesenheiten zu dem
jüngsten Punkte der Entwicklung wo die Sonne sich los-
getrennt hat von der Erde, wo also einstmals in unserer
Fergangenheit, als Erde und Sonne noch einen Körper bildete.

Vergl. Berlin, 29. Febr. 1908

11.
ten, die Sonne mit den höher entwickelten Wesenheiten fort-
ging und die Erde zurückliess als einen Schauplatz, der für
unsere langsamere Entwicklung diente. Die Sonne beschien
nun die Erde von aussen. Die Wesenheiten der Sonne sind
mächtige, erhabene Wesenheiten, aber anderer Art als die
Throne, jene Geister des Tierkreises. Das, was von der Sun-
ne zur Erde strömt ist Licht. Das ist auch eine gewalti-
ge Tat, aber sie ist kosmisch weniger als das Heraussträn-
fen des Stoffes selber. Mit dieser Erde war zunächst
noch das vereinigt, was wir heute den Mond nennen. Die-
ser Mond ist ja dadurch entstanden, dass die schlech-
ten Stoffe und Wesenheiten, die damals noch mit der Erde
verbunden waren, hinausgestossen worden sind. Dann hätte
die Erde den Mond in sich behalten, dann wäre unsere
Entwicklung auch nicht richtig vor sich gegangen, dann
wäre sie zu langsam geworden die Erde wäre sozusagen
mummifiziert worden, zu Statuen hätten sich die Lebe-
wesen verhärtet - alles Leben wäre erstarben und die Er-
de wäre ein Acker von Toten geworden. Darum musste
der Mond heraus und nun konnte die Erde das Gleich-
gewicht halten. Jetzt wirken von aussen her ^{ein} auf die
Erde die Sonne und der Mond, sie halten zusammen
die Balance auf der Erde, so dass die Menschenentwicklung
in richtiger Weise stattfinden kann. Alles wird durch
einander entgegenstrebende Kräfte im Gleichgewicht ge-
halten und das Joh konnte nur dadurch in der Mensch-
heit Platz greifen, dass die einander entgegenstrebenden
Mächten von Sonne und Mond auf die Erde einwirkten.

12.
Und nun müssen wir uns an unsere erste elementarische
Art der Darstellung des Menschen erinnern. Der Mensch be-
steht aus phys. Leib, Äther-Ästralleib und Jch. Das
Jch arbeitet an dem Ästralleib und wandelt ihn um zu
Manas, an dem Ätherleibe und wandelt ihn um zu Bud-
hi und am physischen Leibe, der zu Atma wird.

Aber diese Umwandlung konnte
nicht von Anfang an so vor sich gehen, es mussten sich
hier einschleichen die Empfindungsseele, Verstandesseele
und Bewusstseinsseele. Diese 3 Glieder, die zwischen
dem Geistigen (Manas, Budhi, Atma) und dem Leiblichen
(phys. - Äther-Ästralleib) liegen, sind vorläufige Um-
wandlungen gewesen. Heute arbeitet das Jch im Ästralleibe
das Geistselbst (Manas) heraus, aber das ist erst seit verhält-
nismäßig kurzer Zeit, erst in ^{nach} trojanischer Zeit begann
diese Arbeit, die freilich lange vorher - wenn auch unbe-
wusst - vorbereitet wurde durch diese 3 Glieder: Em-
pfindungs- Verstandes- und Bewusstseinsseele. Sie bil-
deten die Brücke, die zum Geistigen geschlagen werden
musste. Aber der Mensch selbst konnte das nicht, es
musste ihm geholfen werden. Zerst wurde an
dem Ästralleibe gearbeitet und die Empfindungsseele
dargestellt, - dann an dem Ätherkörper, aus dem die Ver-
standesseele hervorging und endlich sogar an dem phys.
Leibe, aus dem heraus die Bewusstseinsseele entwickelt wor-
de und die dadurch entstand, dass der phys. Leib in Bestand
gesetzt wurde; seine phys. Organe nach aussen zu treiben.
Mit dieser Entwicklung ging das alte hellenische Be-

wusstens in das heutige über. Die Bewusstseinsseele wird in der Erscheinung also zuletzt entzündet.

Erst in der atlantischen Zeit wurde der Mensch reif an sich selbst zu arbeiten. Wo half nun dem Menschen aus seinen 3 Leibern die 3 genannten Glieder heraus zu arbeiten? Wir verstehen nur ihm half, wenn wir wiederum die Entwicklung betrachten, wie sie sich durch Lame, Mandu. s. w. vollzogen hat.

Also wir wissen, die Erde hat sich abgetrennt von der Sonne und hat den Mantel herausgeschickt. Die Sonne wird bewahrt von hohen Wesenheiten, die schöpferisch auf der Erde stehen, dass sie Licht aussenden können. Diese Wesenheiten hatten früher das Menschendasein durchgemacht und sich dann weiterentwickelt, sodass sie das Sonnendasein ertragen konnten. Aber nicht alle waren so weit gekommen, es gab auch solche, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben waren. Wenn sie nun in die Sonne gesetzt worden, es wäre ihnen übel ergangen. Auch der Mensch konnte ja das Sonnendasein nicht ertragen, aber diese Wesenheiten standen höher als der Mensch, zwischen dem Menschen und den Sonnengöttern also, und deshalb mussten sie einen anderen Weltkörper erhalten, auf dem die Bedingungen ihres Daseins vorhanden waren. Da wurde nun tatsächlich in der kosmischen Entwicklung für diese Wesenheiten gesorgt. Etwa zu der selben Zeit als die Sonne die Erde aus sich heraussetzte, trennte sich

Jupiter

von der Sonne unser heutiger Jupiter; später, als unsere Erde also schon herausgesetzt war, trennte sich unsere

Vergl. Berlin, 27. Jan. 1908 n. 15. Feb. 1908.

Venus
Merkur

heutige Venus von der Sonne ab und noch später der
heutige Merkur. So wurden planetarische Wesenstufen
geschaffen für diese nicht mitgekammerten Wesenheiten,
sie bewohnen jetzt diese Planeten.

Marsdurch-
gang

Ein wichtiger, geheimnisvoller Vorgang vollzog sich in unserer
kosmischen Entwicklung zur Zeit, als der Mond sich von der Erde
loslöste, das war, was man als „den Durchgang des Mars durch
unsere Erde“ bezeichnet. Es ist sehr schwer das zu erklären.
Als die Erde noch mit der Sonne verbunden war, war auch
diese Marsmasse darin. Dann ging die Sonne hinaus und
dann der Mars liess aber auf der Erde diejenige Substanz
zurück, die man als das Eisen kennt. Dieser Mars wurde
nun auch solch ein Wohnplatz zurückgebliebener Wesenhei-

Marswesen
u. Empfindungs-
seele

ten, und diese Wesenheiten waren die Anreger der Empfin-
dungsseele. Hätten sie nicht ihren Einfluss ausgeübt auf
unseren Planeten, die Empfindungsseele hätte sich nicht

Mercurewesen
u. Festandes-
seele

gespalten können. Und ebenso wurde die Festandesseele
angeregt durch die Merkurswesenheiten und die Bewusstseins-

Jupiterwesen
u. Bewusstseins-
seele

seele durch die Jupiterwesenheiten. Und dann, als die Em-
pfindungs- Festandes- und Bewusstseinsseele schon an-

Venuswesen
u. Bewusstseins-
seele

geregt waren, wurde der Instoss gegeben, Manas in Fluss
zu bringen. Vor Manas einmal in Fluss gebracht, dann
kannst du Mensch seine Entwicklung selbst in die Hand

nehmen, aber die Anregung dazu musste von aussen gege-
ben werden, und das geschah durch die Wesenheiten, die
auf der Venus waren, im letzten Drittel der atlantischen
Zeit - um es kurz zu wiederholen: Der Mensch hat mit-
gebracht seinen phys. Leib, seinen Ätherleib und seinen

+ Mars

strahlend; dann entwickeln sich 3 Glieder: die Empfindungsseele, die ihre Kraft vom Nerv hat, die Thätigkeitsseele, die ihre Kraft vom Denken, und die Bewusstseinsseele, die vom Gemüthe angelegt ist. Und schliesslich erhebt sich das Geistesleben, Manas, seinen Thron von der Venus. Will der Mensch die Kräfte aufspüren, die in ihm selber sind, so muss er zu den betreffenden Planeten aufschauen. Der Mensch ist ein komplizirtes Geschöpf, er ist dadurch geworden, dass die Kräfte des Kosmos in ihm zusammengeflossen sind.

Zum Schluss sei das Ganze in einem Bilde hingestellt.

Wir denken uns ein Sonnenspektrum, einen kleinen Regenbogen, also die Farben, rot, orange, gelb, grün, blau u. s. w. in einem Zimmer, aber so dass dieses Spektrum sich nicht an der Wand zeigt, sondern im Sonnenstaube. Wenn wir nun nachforschen, wie das geschehen ist, so werden wir sehen, dass das Sonnenlicht durch einen Spalt in das Zimmer dringt und das durch verschiedene Vorrichtungen z. B. durch ein Prisma oder eine andere lichtbrechende Substanz dieses Spektrum, dieses Gespenst entsteht. Das können wir nicht wegnehmen, aber die Teile, die ausserhalb des Spektrums stehen, wenn wir die wegnehmen, dann verschwindet das Gespenst. Man entferne das äussere Licht, weg ist das Gespenst. — man nehme das Prisma, die Wand mit dem Spalt fort, weg ist das Gespenst, denn es bildete sich ja als Ergebnis lauter äusserer Einflüsse.

Wenn der Hellseher den Menschen betrachtet, so verhält es sich so mit diesem Menschen wie mit dem Spektrum. Er ist eigentlich gar nichts an sich, dieser Mensch, denn da,

16.

wo der Mensch steht, sieht der Hellseher Kräfte aus der
Ferns dem Merkur, dem Mars. Man nehme die Fernwirkung
weg, weg ist der Mensch; man entferne die Merkur- die
Marswirkung, weg ist der Mensch. Als ein Zusammenfluss
von Weltwirkungen erscheint dem Hellseher der Mensch. Ein-
zig und allein das Ich bleibt für den Hellseher in dem
Gespenst, das ist die wahre Realität, dieses überirdische Ich,
was die Veranlassung ist, dass alles zusammenfließt, das
daran schafft, damit alle diese Einflüsse aufgenommen wer-
den können. Das Ich ist das einzige, das Ich, das so weni-
ge Menschen heute als Wirklichkeit ansehen. Das was der
physische Mensch Sinn für den Menschen hält, das ist
in Wahrheit ein Gespenst, dessen einzelne Teile zusammen-
gehalten werden durch die gleichsam magnetischen Kräfte
des Ich. Eine optische Täuschung ist alles im Menschen,
außer diesem überirdischen Ich.

Und nun, nachdem wir so einen Gedankengang zusammen-
durchgemacht haben, jetzt verwandeln Sie diesen Gedanken-
gang in ein Gefühl und gehen Sie mit diesem Gefühl durch
die Welt. Denken Sie sich einmal zum Gespenst aufgelöst
unser Erdwesen, nur das Ich darin überlebensfähig. Kann
Sie das fühlen, dann fühlen Sie, wie alles das, was der ma-
terialistische Sinn Dasein, Wirklichkeit nennt, wie das
alles sich in einem Dunst auflöst. Und dann sehen Sie
als einzige Wirklichkeit ein geistiges Ich. Da erst spü-
ren Sie etwas von dem, was in der morgenländischen
Weltanschauung gemeint ist, wenn sie sagt, dass die
Wirklichkeit Maya ist. Das Wort Maya sollte gar

27.

nicht ausgesprochen werden, ohne sich vorher durch solche
Betrachtungen die richtige Empfindung dafür angeeignet zu
haben. Und nun werden Sie auch eine gewisse Vorstellung
bekommen von dem, was die wahre Geheimlehre will mit
ihren langen Wortleitungen. Wir müssen lernen die Worte aus-
sprechen die wir brauchen. Heute werden sie zum größten
Teil nur wie ein leerer Klang vom Menschen ausgesprochen,
während diese Worte mit tiefen bedeutsamen Empfindungen
verbunden waren, wenn sie in denjenigen Kulturen ausge-
sprochen würden, in denen sie entstanden.

Eine solche Betrachtung, die uns
zeigt, was Maya ist, die uns innerhalb der Illusion die
wahre Wirklichkeit zeigt, greift erst in unsere Seele das,
was wir als Empfindung herauskolen sollen aus der
Theosophie.

wieder gel. 31. Mai. 1926.
" " 21. Mai. 1927
" " 10. Jan. 1935
" " 8. Nov. 1938